



„A tool for newcomers to find freelance work!“

RefugeesWork ist eine Web-Applikation, die Newcomer_innen¹ dabei unterstützt, Freelance-Work (selbständige Arbeit) zu finden, ihnen Informationen auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit anbieten und diesbezüglich geeignete, vertrauenswürdige Mentor_innen vermitteln möchte. Ebenso handelt es sich bei RefugeesWork um eine Plattform, mit dem Ziel, Newcomer_innen und lokale Bewohner_innen, bestehende Organisationen und Firmen zu vernetzen.

Nina Brežnik, Initiatorin dieses Projektes, widmet sich unter anderem dem Programmieren. Sie sieht dieses als ein wichtiges Werkzeug („new power tool“), welches Flexibilität für jede Person schaffen und neue Wege eröffnen kann.

Sie bewegte die Geschichte eines sehr guten Freundes, A., der aus Syrien fliehen musste und sich dann in einem kleinen Dorf nahe Osnabrück wiederfand. Ohne Internetzugang, ohne die Möglichkeit seine professionellen Skills im Bereich Digital Design anzuwenden.

Wie vielen Newcomer_innen fehlt es an Vernetzungsmöglichkeiten, an Informationen in Bezug auf den Zugang zur Arbeit, in Bezug auf ihre Rechte?

Aufgrund dieser Erfahrung, mit dem Bewusstsein für so genannte „digital tools“ und ihren Kenntnissen des Programmierens fragte sie sich: „Wie kann ich meine Fähigkeiten gezielt einsetzen? Wie kann ich Newcomer_innen so unterstützen, dass sie selbst ihre Handlungsmöglichkeiten (Agency) bewahren können?“

Nina wollte keine Barrieren, sondern einen niedrighschwelligen Zugang. Gemeinsam mit Alexander Praetorius, der bei der Entwicklung der Idee, dem Programmieren und dem Netzwerken von Beginn an unterstützte, wurde dann eine erste Grundidee entwickelt:

Newcomer_innen anzubieten, im Co-Workingspace, wo sich zweimal in der Woche eine Gruppe von Programierer_innen trifft (CodingAmigos)², vorbei zuschauen. Gemeinsam als Freund_innen zu lernen und sich auszutauschen.

Es entstand dann die erste Version der Web-Applikation. Dabei handelt es sich um eine Plattform, mit dem Ziel, Newcomer_innen und lokale Bewohner_innen, bestehende Organisationen und Firmen zu vernetzen. So kann sich durch gemeinsame Interessen und Aufgaben in den Bereichen Volunteering, Freelancing, Learning, Collaboration, Co-Founding, New Buisness ausgetauscht werden.

„Many newcomers are skilled translators or designers, cooks, journalists, programmers etc.. Let's not keep them waiting for a job and help them with offering freelance or volunteering opportunities. Work is the best pathway to connect newcomers with locals. We grow through the things we make together.“³

1 Trotz der Tatsache, dass die Web-Applikation „RefugeesWork“ heißt, wird der Begriff Newcomer_in bevorzugt. Dieser erscheint sensibler, durchdachter und ist vor allem von einigen Newcomer_innen selbst gewählt. Newcomer_in birgt die Vorstellung, dass Menschen sich neu in einem anderen Land, an einem anderen Ort befinden und somit für alle ein Begriff sein kann, auch für die Menschen, die nicht aufgrund von Flucht in ein anderes Land kommen. Trotz alledem muss immer bedacht werden, dass dieser Begriff Newcomer_innen auch eine Zuschreibung sein kann und auf keinen Fall kollektiviert wird. Jede einzelne Person, ihre Persönlichkeit, ihre Agency, steht immer im Mittelpunkt. „RefugeesWork“ ist so gelabelt, da so im ersten Moment auch für Menschen vor Ort (Locals), die den Begriff Newcomer_in nicht kennen, deutlicher wird, wem sich die Web-Applikation widmet.

2 Vgl. dazu: <http://www.codingamigos.com/>, zuletzt aufgerufen am 07.07.2016.

3 <http://www.refugeeswork.com/en/leads/new>, zuletzt aufgerufen am 07.07.2016.

Zur Zeit nutzen mehr als 300 Menschen die Plattform RefugeesWork. Mit der gleichnamigen Facebook Gruppe werden über 1100 User_innen erreicht.

Jetzt wird der Fokus auch vermehrt auf Freelance-Work (selbstständiger Arbeit) liegen, welche mit einem anerkannten (Aufenthalts)status oder subsidiären Schutz als Status möglich ist.

Die ursprüngliche Plattform wird jedoch weiterhin gepflegt. Dadurch wird gewährleistet, dass niemand ausgeschlossen wird, der_die noch keine Möglichkeit hat, zu arbeiten.

Durch Gespräche mit Newcomer_innen, durch gezielte Recherche und Erfahrungen mit selbstständiger Arbeit wurde der Fokus auf Freelance-Work entwickelt. Diese stellt eine gute Möglichkeit dar, schneller und einfacher mit lokalen Bewohner_innen, Firmen, Organisationen etc. in Kontakt zu kommen und die Arbeitsaufnahme kann schneller begonnen werden. Newcomer_innen sind in der Lage, ihre Expertise anzubieten, können selbst über ihre Jobs entscheiden und sind dabei nicht zwangsläufig auf lokale Firmen angewiesen.

„We believe, that 'self employment' is the most grown up form of paid activity, where instead of having one customer (= your boss), you have the freedom to actively design your work and make business with whomever you like and have many customers instead. This shields from all kinds of discrimination that **marginalized persons** usually have to face. It also gives newcomers the opportunity to meet not with average employees, but with managers and bosses, thus the usual leaders in society, on an eye level. Moreover it shields them from the usual ranking and politic games among employees who might tend to put refugees into a low position.“

Die Web-Applikation hilft Suchprozesse zu automatisieren und macht Informationen und Unterstützung schneller verfügbar.

Die Idee ist sehr praktikabel gestaltet. Es gibt zwei Buttons: „I want to hire!“ und „I want to work!“. Hier sollen Informationen aufgeführt werden, wie Newcomer_innen eine selbstständige Arbeit aufnehmen oder aber Organisation, Firmen etc. mit ihnen in Kontakt treten können. Zusätzlich ist geplant, Kontakte mit Mentor_innen zu ermöglichen, die ihnen bei ihrem Weg in eine selbstständige Arbeit, auch in Bezug auf das Antragsprozedere, die Steuererklärung und ihre rechtliche Situation zur Seite stehen.

Von Beginn an war es wichtig, dass Newcomer_innen im Mittelpunkt stehen. Ihre Wünsche und Ideen flossen (und fließen) in die Gestaltung der Web-Applikation ein. RefugeesWork ist also ein kollektives Projekt, was während der gesamten Zeit der Planung und Entwicklung gemeinsam kreiert wurde. Dies wird auch für die Zukunft angestrebt.

Es soll eine Plattform sein, die allen gehört, die sie benutzen („Platform-Cooperativism“).

Das „Open-Source-Projekt“ ist transparent. Jede_r kann kollaborieren und Einsicht in die Entwicklung und Ideen des Projektes haben. Dies wird auch durch Workshops, wie z.B., dem Digital Refugee Lab der Open Knowledge Foundation⁴ gewährleistet.

Das Netzwerken und die Zusammenarbeit mit Newcomer_innen, Organisationen, Expert_innen (im Bereich Freelance-Work) beflügelt das Projekt. Nicht zuletzt ebnet das Interesse an alternativen Konzepten, wie z.B. dem bereits erwähnten „Platform-Cooperativism“ und der Zusammenarbeit mit Kooperativen den Weg für eine vielfältige und umfangreiche Expertise.

Der Grundsatz hat Priorität, dass sich niemand zu keinem Zeitpunkt ausgebeutet fühlen darf (z.B. durch zu niedrigen Lohn, schlechte Arbeitsbedingungen). Im Vordergrund steht jedoch auch der „Mobile-First-Ansatz“. Dieser besagt, dass es eine Web-Applikation ist, die einfach und übersichtlich gestaltet und jederzeit vom Handy abrufbar ist. Die Applikation soll ohne hohe

4 Vgl. dazu: <http://codefor.de/digitalrefugeelabs/>, zuletzt aufgerufen am 07.07.2016.

Downloadrate herunterzuladen sein, Nutzer_innen ansprechen und von ihnen als sinnvoll empfunden werden.

Zur Zeit steht das Projekt noch vor einer Schwierigkeit, finanzielle Hilfe und Unterstützer_innen zu finden. Im Moment wird alles in kooperativer Eigenregie organisiert und aufgebaut. Dies nimmt viel Raum bzw. Zeit ein und geschieht zusätzlich zur eigentlichen Erwerbsarbeit. Trotz allem schreitet RefugeesWork stetig mit neuen Ideen voran. Nicht zuletzt mit vielen weiteren Kooperationen, die Newcomer_innen unterstützen, ihr Leben selbst zu gestalten. Unter anderem das Projekt Prana, das obdachlosen Menschen neue Perspektiven eröffnen möchte.

RefugeesWork ist ein Projekt im Kontext von SquatUp. SquatUp ist ein Offener Inkubator in dem engagierte Bürger sich bemühen Projekte zu starten die gemeinsam versuchen der sozialen Ungleichheit unserer Zeit zu begegnen.